

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
14 (1900)**

55 (7.3.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-263084](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-263084)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Abest der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat incl. Frangiergeld 70 Pf., bei Zahlschuldung 60 Pf.; durch die Post bezogen (Verrechnungsbillets Nr. 5545), vierteljährlich 2.10 Pf., für 2 Monate 1.40 Pf., monatlich 70 Pf. excl. Frangiergeld.

Redaktion und Expedition:  
Gaut, Neue Wilhelmshavenr Straße 38.  
Telephon • Amtlich Nr. 25.

Interesse werden die Abgabeposten Korrespondenten über deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Interesse für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Höhere Interesse werden früher erbeten.

Nr. 55.

Bant, Mittwoch den 7. März 1900.

14. Jahrgang.

### Im Reichen des Kuhhandels.

Der so oft totgelagerte „Staatsmann“ und so oft „blamierter Europäer“ Dr. Lieber ist noch nicht wieder genesen, aber der Kuhhandel wegen der Flotte steht darum doch in höchster Blüte. Lieber hat eben Schule gemacht; es gibt auch noch andere Kuh-, resp. Panzerschiff-, und Korvettenhändler beim Zentrum, die sich auf dieselbe Weise vornehmlich betreiben. Der Kuhhandel offenbar sich in den Schwanzentagen, die der abschließlichen hinausgeschickten Entscheidung vorausgehen und an denen der „fundierte Thebaner“ sofort erkennt, was los ist. Jetzt wird „geboten“ und je nach der Aufnahme des Angebots oder nach der Höhe des Zuschlags heißt es draußen im Lande wieder: „Der Reichstag wird aufgelöst“ oder: „Die Annahme der Flottenvorlage ist gesichert.“ Es scheint fast unmöglich, das alle Spiel hinter den Kulissen nochmals zu erneuern, allein es geschieht doch nach der alten Weisheit, die ein Geschichtsschreiber ausgeprochen: „Nichts läßt sich so leicht fortsetzen, als was einmal erprobt ist.“ Und der Dummen im Lande, die alles ernst nehmen, sind ja so viele!

Anlässlich der unermüdeten Niederlage der Sozialdemokratie im Wahlkreis Galbe-Archersleben haben sich die Flottenpatrioten bereits, das Wahlergebnis für die Flottenvorlage auszubereiten. „Seht“, hieß es, „das Volk ist für die Flotte und läßt diejenigen durchfallen, die dagegen sind“. Wenn der Reichstag aufgelöst würde, hieß es weiter, dann würde aus den Neuwahlen unbedingt eine flottenfreundliche Mehrheit hervorgehen. Nun, aus der Wahl in Galbe-Archersleben läßt sich das nicht entnehmen. Denn die Mehrheit, die die bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie zu Stande gebracht haben, ist keine allzu große; sie erklärt sich auch aus dem Umfließen der freisinnigen Wähler, die wieder einmal mit dem roten Schwanz im Hochhorn gezeigt worden sind. Und wenn beinahe die Hälfte der Wähler gegen die Flottenpolitik ist, dann braucht man den Mund wohlhabend nicht allzu voll zu nehmen.

In den Kreisen der Flottenfreunde redet man sich fortwährend ein, das Volk und namentlich die Arbeiter seien einverstanden für die Flotte und nur der „Terrorismus“ der Sozialdemokratie verhindere, daß dies deutlich zum Ausdruck komme. Einen positiven Beweis für die Volkseinklang hat man bis jetzt nicht erbringen können. Wenn wirklich das ganze Volk für die Flotte wäre, dann würde das Zentrum, das doch so vorzüglich ist, es sicherlich zu keiner Auslösung kommen lassen, denn vom Standpunkt dieser so eigennütigen Partei wäre es dann sicherlich das geschickteste, dem Volke ohne weiteres seinen Willen zu thun. Aber das Zentrum weiß sehr gut,

daß die Masse des Volkes, wenn der Flottenplan auf der Tagesordnung erscheint, sich vor neuen Steuern und vor der Vertehrung seiner unentbehrlichen Lebens- und Gemüthsmitel fürchtet, und daraus sucht das Zentrum seinen Vorteil zu ziehen; daher der Kuhhandel.

Wenn es heißt, wie wir zur Zeit in den mehr links stehenden Zentrumsblättern lesen, daß das Zentrum „verstimmt“ sei, so heißt das soviel, daß das Zentrum diesmal mit aller Macht auf Zugeständnisse dringen und sich für seine Zustimmung belohnt wissen will. Die Forderungen sind bekannt: Rückkehr der Jesuiten — die eigentlich gar nicht fort waren — ein katholischer oder ultramontaner Unterrichtssekretär, Zugeständnisse an die Kirche betreffs der Schulaufsicht usw. Die Regierung hat noch alle Trümper in der Hand; sie kann stückweise geben und sie wird es in diesem Falle wahrscheinlich auch thun. Darüber hinaus kann man sich auch noch verständigen. Das Zentrum wird früher oder später an den Kassen da und dort einen Abstrich machen und wird in Kleinigkeiten „unbeugsam“ sein, wie damals bei dem Abstrich der 7000 Mann, während das große Ganze glatt bemilligt wird.

Alle die Strömungen und Wendungen des Zentrums in der Debattefrage sind nur weitere Anzeichen dafür, daß der Kuhhandel flott im Gange ist.

Als die Budgetvorlage abgelehnt wurde, da schreiben wir, das bedeute die Annahme der Flottenvorlage. Wir befürchten sehr, daß die Ereignisse uns recht geben werden; es wäre uns lieber, wir hätten unrecht. Aber die Ablehnung der Budgetvorlage war eine „Krafftprobe“ seitens des Zentrums; die Agrarier haben diese Taktik bei der Ablehnung des Mittelanknans nur in etwas plumperer Form nachgemacht. Indem das Zentrum die Budgetvorlage ablehnte, zeigte es der Regierung, daß es immer noch Widerstand leisten könne und daß die Regierung sich bei der Flotte auf ähnliches gefaßt machen müsse, wenn sie nicht endlich die Denke des Zentrums zu bekehren sich entschließen könne; zugleich gewann das Zentrum das Vertrauen der seinem Begehren folgenden „katholischen“ Arbeiter, die schon ins Schwanken zu geraten drohten, sich wieder zurück.

Wenn die Regierung nur etwas entgegen kommt, dann ist die Annahme der Flottenvorlage gesichert. Die Regierung wird erst versuchen, wie bisher, ohne Zugeständnisse auszukommen. Wenn das aber nicht geht, dann wird Mahamed vom Berge kommen, der nicht zu ihm kommen will; der ungeheure Jubel im Zentrum über endlich erwirkte Zugeständnisse wird dann die Bekehrten der „katholischen“ Steuerzahler für sich erhebeln.

Wir sind also der Meinung, daß die Flotte bemilligt und der Reichstag nicht aufgelöst werden wird. Die „katholischen“ Industriellen und kleinen Geschäftleute glauben doch auch an die Vorspiegelung, daß der deutsche Handel unter dem Schutze einer mächtigen Kriegsflotte einen noch nie dagewesenen Aufschwung nehmen werde.

Wenn aber wider Erwarten das Zentrum nichts erreichen und standhaft bleiben, wenn dann die Auflösung des Reichstages erfolgen sollte, so würden die Neuwahlen eine kostbare Niederlage der ganzen Welt- und Flottenpolitik bringen. Man erinnert zwar an die „Angli-nahmen“ von 1887, und die Nationalliberalen träumen schon davon, daß ihnen wieder ein „Aufschwung“ vorbehalten sei, an dem sie schon fast verzweifeln sind. Sie mögen nur weiter verzweifeln, denn solche Dinge, wie die Angli-nahmen von 1887, lassen sich eben nur einmal mit Erfolg machen; bei einer Wiederholung könnten die Wähler leicht ausgelacht werden. 1887 war in Frankreich der Boulanger-Spektakel am lauteften geworden und es war nicht schwer, dem deutschen Spießbürgerthum einzureden, daß dieser ehrgeizige Soldat einen Revanchekrieg plane. Nachdem die Spießbürger kopfschüttel geworden, wurden es die Bauern auch, und die Angstvoll kam.

Wenn man aber heute den Deutschen einreden wollte, es drohe ein Angriff von der englischen Flotte, so würden die Urheber solcher alberner Phantasien einfach ausgelacht werden. Unterwegs könnte die Auflösung kommen; wir sind gestützt. Lieber ist aber aus hundert Anzeichen zu entnehmen, daß der Kuhhandel auch diesmal zu einem Resultat führen wird. Panzerschiffe gegen Jesuitenbute — je jen est fait! (das Spiel ist gemacht!) Es hat seinen Zweck, sich über die Situation zu täuschen. (Leipziger Volkszeitung)

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat am Samstag die zweite Lesung des Etats der Eisenbahn-Vermaltung fortgesetzt und nach längerer belangloser Debatte zunächst die Einnahmen bemilligt. Der Antrag Wiemer (fr. Sp.) auf Ermäßigung der Tarife wurde, wie vorauszuhehen, mit übermächtiger Mehrheit abgelehnt. Die Debatte über die Ausgaben verlief in diesem Jahre etwas interessanter als bisher, da der Abg. Goldschmidt (fr. Sp.) — vermutlich durch die betreffenden Artikel des „Börsmars“ dazu veranlaßt — sich mit den Verhältnissen der Arbeiter in der Eisenbahnverwaltung beschäftigte, über die sonst einem

alten Brauch entsprechend, im Hause nicht ge-redet wird. Wir wollen Herrn Goldschmidt keineswegs bestritten, daß es ihm mit seinem Streben, die Lage der Arbeiter zu verbessern, ernst ist. Am guten Willen fehlt es ihm nicht, wohl aber mangelt es ihm an der Fähigkeit, an sich berechnete Beschränkungen energisch zu vertreten. Das hat er durch seine Rede am Sonnabend von neuem bewiesen. Durch ein so jagendes Auftreten, wie es Herr Goldschmidt eigen ist, durch die fortwährenden Reden der Harmonie der Interessen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern wird den Arbeitern eher geschadet als genutzt. Daß Minister v. Thielen unter dem Vorfall des Hauses alle gegen ihn gerichteten Vorwürfe zurückwies und die Eisenbahn-Betriebe als Mutterbetriebe hinstellte, ist selbstredend.

Am Montag wurde die Beratung des Eisenbahner-Etats erledigt. Die Debatte betraf in der Hauptsache nur lokale Fragen und verlief in derselben Weise wie die Beratung einer Seebahn-Budgetvorlage. Vom Ministerialrat wurde nur selten auf in großer Fülle vorgebrachten Wünsche und Beschwerden geantwortet.

Der Ausschuss des Handelsstaats nahm folgende Resolution an: „Die Reichstagskommission für das Reich, betreffend die Seefahrt und Fleischschau, hat Beschlüsse gefaßt, nach denen die Einfuhr von eingepökeltm und Wachsen Fleisch sofort, die Einfuhr von frischem Fleisch von 1901 ab verboten werden soll. Die Kommission ist mit diesen Beschlüssen weit hinausgegangen über das allseitig anerkannte Bedürfnis sanitärer Schutzes. Jenes Verbot würde die Fleischabfuhr dreier Schichten des deutschen Volkes erschweren, insbesondere die Lebenshaltung und Beschäftigungsfähigkeit industrieller Arbeiter beeinträchtigen und dadurch die Entwicklung und den Wettbewerb unserer Industrie empfindlich schädigen. Jenes Verbot würde geeignet sein, die Handelsbeziehungen des Deutschen Reiches und das weitere Wohlbefinden unserer Schifffahrt aus Nachteiligste zu beeinflussen. Gegen diese Beschlüsse der Reichstagskommission legt der Ausschuss des deutschen Handelsstaats einstimmig Verwahrung ein namens der Industrie, des Handels und der Schifffahrt unseres deutschen Vaterlandes.“

Der harte Mann hat schwarze Herden. Aus einem Unfangs-Urteil des Landgerichts Freiberg in Sachsen theilt die „Sächsische Arbeiterzeitung“ diese Stelle mit: „Das Gericht ist in allen Punkten in thörichtester Feststellung wie in rechtlicher Beziehung dem Urteil erster Instanz beigetreten. Zweifellos war die That des Angeklagten freisinnig. Schon das Anbieten

### Der Millionebauer.

Soziale Roman von Max Krüger.

(55. Fortsetzung) — (Nachdruck verboten.)

In diesem Augenblick trat das Blumenmädchen des Lokals auf. Dedenstet zu und präsentierte ihm lachend ein Bouquet mit der Bemerkung, Fraulein Balloni lasse ihm bitten, dasselbe für sie zu kaufen. Dugo sog keine Worte, begahnte und befaß, die Blumen mit einem Grusse zu überreichen. Als er abermals den Kopf wendete und freundlich zum Pöbium hinüber nickte, wurde er von der Bekannten durch ein Aufschreien ausgezerrt.

„Alte Neigung scheint ermoacht zu sein. Ich komme Ihnen einen Schluß darauf“, sagte Lettow und griff zu seinem Glase. Plötzlich erlöste sich ein lautes Lachen, das das ganze Lokal überoberte. „Ja, aber des ist so. Zu Hause sitzt die arme junge Frau und hier wird solchen Damen spendiert. Wui Deibel!“ erscholl dieselbe Stimme sehr deutlich. Gelächter erlöste; einige Gäste schienen sich über den komischen Sprecher zu amüßern.

„Dieser Keil ronzollt schon den ganzen Abend“, sagte einer der Begleiter Lettows halblaut, ein junger Mann mit einem schwarzen Schnurräbchen im blaffen, etwas verlebten Gesicht, der Dedenstet als Graf Sirba vorgestellt worden war. „Die frische Luft würde ihm gut thun.“ Er gab seinem Stuhle einen Ruck, um der Befähigung des breiten Rückens hinter ihm zu entgegen.

Dedenstet wachte nicht sich zu rühren. Reichentum im Gesicht, mit stark klopfendem Herzen und dem Gefühle einer unwillkürlichen Dige, die langsam seines ganzen Körpers bemächtigte, harrte er auf den Tisch. Ein verzeertes Lächeln war das Einzige, was er für die letzten direkt an ihm gerichteten Worte hatte. Er beloh nicht die Kraft, sich mit einer verbindlichen Redensart zu empfehlen, um weiteren Unannehmlichkeiten zu entgehen. Zum Unglück kam Fraulein Balloni die Stufen von der Bühne herab und den Gang entlang geschritten. Was Dedenstet ahnte, traf ein: sie blieb vor ihm stehen, streckte ihm die Hand entgegen und legte sich mit der Ungeniertheit einer alten Bekannten auf seine Schulter. Dedenstet that sehr frohlich, aber sie nahm keine Rücksicht darauf, hielt ihm das Bouquet unter die Nase und sagte: „Dummauer — man ist wohl stolz geworden.“ Dann tänzelte sie den hinteren Rücken zu. Am Nebenstisch erschallte dasselbe unehöne Lachen, wie vorher. Der Stuhl knackte, der breite Rücken machte eine halbe Wendung, und in der Lücke zwischen Lettow und dem Grafen zeigte sich das stark geröthete Gesicht Roptens. Neben ihm sah sein Neffe, der die große linke Hand, in welcher er eine Zigarette hielt, gegen den Mund gedrückt hatte, jedoch der blante Verlobungsring stark ins Auge fiel.

„Aber ich muß doch bitten, mein Herr“, sagte Graf Sirba unwillig, da er immer mehr nach dem Tisch gebrängt wurde und sich kaum noch rühren konnte.

„Entschuldigen Sie, Herr Baron“, sagte

Röppe, indem er die Finger der rechten Hand gegen die Schläge legte und wie eine Salbat Donner machte. Er war bereits stark bezechet und zu den gewagtesten Dingen aufgelezt. Diesmal machte ihm die Anwesenheit seines Schwieger-sohnes noch herausfordernder. Die Unbertheligen in der Nähe lachten und amüßerten sich über ihn, da sie ihn für einen harmlosen Spaßvogel hielten.

„Millionebauerchen, ruhig, keinen Krastel machen“, sagte eine in der Nähe stehende Blamfell und drohte mit dem Finger. Ein neues Gelächter erfolgte, da die Umstehenden das „Millionebauerchen“ für einen Scherz hielten.

„Was die Herren Offiziere sind, sind wir auch“, schrie Ropte laut, jetzt ganz roth im Gesicht. Die Ruth beim Anblick Dedenstetts stieg plötzlich in ihm auf. „Immer noch kein selbsterlöser.“ „Ich habe meinen Degen heute zu Hause lassen“, sagte er dann, wieder in eine andere Stimme übergehend, hinzu. Ein Brüllen des Lachens folgte. Alles ahnte, daß diese Spitze gegen die Herren am Nebenstisch gerichtet sei und daß eine gewisse persönliche Beziehung vorhanden sein müsse. Die Sache konnte sich also noch sehr interessant entwickeln.

„Aber so laß das doch, Onkel. Es wird noch zu einem Skandal kommen. Du wirst ihn doch nicht öffentlich bloßstellen wollen“, redete ihm Ropte gültlich zu. Das Benehmen Roptes behagte ihm nicht, da er außerordentlich die Sympathie für Dedenstet besaß, die aus aller Anhänglichkeit hervorgegangen war. „Nus er

sich auch gerade vor unsere Nasen legen. Wenn er wenigstens gehen wollte“, dachte er.

Aber Dedenstet nickte. Er hielt es für das Beste, so zu thun, als ginge ihn das alles nicht an, obwohl er zitterte bei dem Gedanken, der Alte könnte sich noch mehr verzeffen. Nach und nach bemächtigte sich seiner ein unangenehmes Gefühl, das schließlich in Ebel überging. Er unterließ sich leise mit Lettow, während Ropte immer noch laut sprach.

„Ruhig da hinten! Herr Direktor, der Mann muß raus“, ließen sich einige Stimmen am Pöbium vernehmen, nachdem eine Sängerin, die kaum verständlich wurde, ein Lied begonnen hatte. Der „Direktor“ war der schwarzgefärbte Mann, der die Hände auf dem Rücken, gleich einem lebenden Warningszeichen im Lokale auf und ab schritt. Er trat zu Ropte zu und wechselte mit ihm einige Worte, aber doch mit jener Rücksicht, die man einem guten Bekannten entgegenbringt.

Plötzlich wurde Rigard sichtbar. Er war am Eingange durch irgend etwas zurückgehalten worden und sah sich nun rechts und links nach Dedenstet um.

„Herr Baron!... Herr Baron!... Wä... hier!“ rief Ropte laut und hand auf, um sich dem Kompositionen bemerkbar zu machen. In der Nähe wurde wieder gelacht, da man annehmen konnte, es handle sich um einen neuen Wp. Dann erschallten aus Neuze die Rufe nach Ruhe. Der Direktor aber hielt mitten in seinem Gange inne und warf einen drohenden Blick auf den Störenfried. (Fortsetzung folgt.)

von diesem Kalender, dessen Inhalt den Ausstellungen schon durch den Umschlag bekannt sein mußte, an Personen, die nicht ihrer Partei angehören, mußte Erregung hervorgerufen. Die beidseitige Jugungsfrage des Verdammens, der sich ja auch selbst darüber erregt hat, bezeugt die Annahme. Sie machten sich aber auch dann schon strafbar, wenn die That geeignet erscheint, Lawillen und Erregung bei einer unbefangenen Zahl von Personen hervorzurufen. Die Strafbühne von einer Woche soll nur als angemessene Sühne zu erachten. — Man sieht, Niemanden spielt nur den harten Mann, in wirtschaftlich guten seine schwachen Nerven, wenn er nur den Umschlag eines sozialdemokratischen Kalenders sieht. Armer harter Mann!

Die Aufregung der Grenzreiter für die Sicherheit wird durch folgendes Herd erwiehen: Die Absperrung der Grenze angeht gegen Seucheneinführung ist noch niemals in Deutschland vollständig durchgeführt worden, als im Jahre 1899. Trotzdem hat, soweit die Seuchenstatistik zurückreicht, bis 1896, nach dem Jahresbericht des deutschen Landwirtschaftsministeriums die Maul- und Klauenseuche in Deutschland „noch niemals in solcher Ausdehnung geherrscht wie 1899. Während im dritten Vierteljahr 1898 nur 9400 Gehefte verzeichnet waren, war im dritten Vierteljahr 1899 der landwirtschaftliche Betrieb in fast 54 000 Geheften durch die Maul- und Klauenseuche gelähmt.“

Dänemark.

Bermerkung der Branntweinsteuer. Die Zollkommission des Folketing hat nun die Branntweinsteuer durchgearbeitet. Die Steuererhöhung ist eine beträchtliche Erhöhung der Branntweinsteuer vor und betrugte bereits die Einnahme von 5 Mill. Kronen, um welche Summe die Einnahme aus Zöllen herabgesetzt werden sollte. Das Landsting hat die erste Kammer, welche die Einnahme von 5 Mill. Kronen, um welche Summe die Einnahme aus indirekten Steuern aller um 3150 000 Kronen vermindert werden sollte. Die Mehrheit der Kommission hat Folketing schlägt jetzt vor, über diese jenseitige Steuerreform des Landstings zur Tagesordnung überzugehen, und demgemäß wird auch im Plenum beschlossen werden, wenn auch ein halbes Duzend der Linkenformpartei, darunter der Abg. Albr., abtritt.

Spanien.

Der spanische Minister hat beschlossen, 7 Millionen Pesetas, die aus den Mitteln des Extraditionarums des Kriegshauses noch übrig waren, zur Beschaffung von Schnellfeuergeschützen zu verwenden.

Der Krieg zwischen England und den Burenstaaten.

Im Orange-Freistaat sind, nach Mittheilungen aus dem Quartierier des Generals Roberts, in Dronien die englischen Bataillone nur noch eine Meile vom Feinde entfernt, der eine isolirt liegende Hauptgruppe südlich des Flusses, zehn Meilen östlich von der englischer Stellung befestigt hält. Die Buren-Truppen werden auf 40 000 Mann geschätzt. Sie verschanden ihre Stellung. Die Times' berichten aus Dronien vom Freitag: Die Stellungen des Feindes sind nicht genau bekannt; aber demwiegige Romanados lauden rings um die britischen Truppen auf. Wir erwarten die Hauptangriffe, bezüglich Weiten östlich von Bardsburg, auf Witterland zu stoßen, wo Joubert angeblich eine Streitmacht aus der gesamten Macht von Labymith mit Nordost-Freistaatstruppen zusammenführt.

Präsident Kruger hat an die Bürger in Natal, welche auf dem Platanaarde nach Bingersberg befähigt sind, einen begeisterten Aufruf gerichtet. Kruger wollte schon am Sonnabend von Bloemfontein nach Pretoria zurückkehren. Die Aufständischen aus dem Orisualand, welche durch 600 holländische Farmer aus dem Gebiet Pretoria vertrieben worden, besetzten Randart, 100 Meilen westlich von Pretoria. Sie bewegen sich jetzt südwärts auf Komops-Berg zu, wo sich große Mengen von Lebensmitteln befinden. Die Eingeborenen in jener Gegend sollen sich unruhig verhalten.

Das auffällige Gebiet liegt nördlich von der Bahnhofs Kapstadt-Rimberien, und die Bewegung hier konnte den Engländern für ihre Verbindungen sehr unangenehm werden. Cecil Rhodes ist in Kapstadt angekommen und wird wahrscheinlich Ritmoos nach England abfahren.

Deutscher Reichstag.

159. Sitzung vom 3. März 1900. Am Bundespräsidenten: Prinz v. Zbiermann. Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Gesetzes der Einnahmen an Zöllen, Verbrauchssteuern, Steuern und Steuernabgaben. In dem Titel „Zölle“ beantragt die Kommission folgende Fassung: „Den Dornen-Weinsteuergesetz zu erlassen auf die Abänderung des § 57 Abs. 10 des Zolltarifgesetzes hinsichtlich, insbesondere auf Aufhebung der für die Kautschukgegenstände von Schiffs beladenen Zölle.“

Abg. Sped (Zent) gibt der Reichstagsrat, daß durch das neue Zolltarifgesetz die besten Steuern (Steuer von Spirit) aufgehoben werden würden. Die Resolution tritt in Anspruch, da die Zollfreiheit für Kautschukgegenstände von Schiffen zu weit ausgeht.

Abg. Graf Scharlin (Zent) (Part.): Die Be-

stimmung, daß einzelne Zölle durch das neue Regulatorium aufgehoben werden würden, ist unangebracht. Dieser fordert, daß die Resolutionen des Reichstags mit dem Reichstag übereinstimmend erachtet werden. Die Resolutionen des Reichstags sind nicht bindend für den Reichstag.

Abg. Brömel (Zent): Die Resolutionen des Reichstags sind nicht bindend für den Reichstag. Die Resolutionen des Reichstags sind nicht bindend für den Reichstag.

Abg. Brömel (Zent): Die Resolutionen des Reichstags sind nicht bindend für den Reichstag. Die Resolutionen des Reichstags sind nicht bindend für den Reichstag.

Abg. Sped (Zent) bemerkt gegenüber dem Reichstag in Bezug auf die Resolution, daß die Resolutionen des Reichstags nicht bindend für den Reichstag sind.

Abg. Brömel (Zent): Die Resolutionen des Reichstags sind nicht bindend für den Reichstag. Die Resolutionen des Reichstags sind nicht bindend für den Reichstag.

Abg. Sped (Zent) bemerkt gegenüber dem Reichstag in Bezug auf die Resolution, daß die Resolutionen des Reichstags nicht bindend für den Reichstag sind.

Abg. Brömel (Zent): Die Resolutionen des Reichstags sind nicht bindend für den Reichstag. Die Resolutionen des Reichstags sind nicht bindend für den Reichstag.

Abg. Sped (Zent) bemerkt gegenüber dem Reichstag in Bezug auf die Resolution, daß die Resolutionen des Reichstags nicht bindend für den Reichstag sind.

Abg. Brömel (Zent): Die Resolutionen des Reichstags sind nicht bindend für den Reichstag. Die Resolutionen des Reichstags sind nicht bindend für den Reichstag.

Abg. Sped (Zent) bemerkt gegenüber dem Reichstag in Bezug auf die Resolution, daß die Resolutionen des Reichstags nicht bindend für den Reichstag sind.

Abg. Brömel (Zent): Die Resolutionen des Reichstags sind nicht bindend für den Reichstag. Die Resolutionen des Reichstags sind nicht bindend für den Reichstag.

Abg. Sped (Zent) bemerkt gegenüber dem Reichstag in Bezug auf die Resolution, daß die Resolutionen des Reichstags nicht bindend für den Reichstag sind.

Abg. Brömel (Zent): Die Resolutionen des Reichstags sind nicht bindend für den Reichstag. Die Resolutionen des Reichstags sind nicht bindend für den Reichstag.

Abg. Sped (Zent) bemerkt gegenüber dem Reichstag in Bezug auf die Resolution, daß die Resolutionen des Reichstags nicht bindend für den Reichstag sind.

Abg. Brömel (Zent): Die Resolutionen des Reichstags sind nicht bindend für den Reichstag. Die Resolutionen des Reichstags sind nicht bindend für den Reichstag.

Abg. Sped (Zent) bemerkt gegenüber dem Reichstag in Bezug auf die Resolution, daß die Resolutionen des Reichstags nicht bindend für den Reichstag sind.

Abg. Brömel (Zent): Die Resolutionen des Reichstags sind nicht bindend für den Reichstag. Die Resolutionen des Reichstags sind nicht bindend für den Reichstag.

Abg. Sped (Zent) bemerkt gegenüber dem Reichstag in Bezug auf die Resolution, daß die Resolutionen des Reichstags nicht bindend für den Reichstag sind.

Abg. Brömel (Zent): Die Resolutionen des Reichstags sind nicht bindend für den Reichstag. Die Resolutionen des Reichstags sind nicht bindend für den Reichstag.

Abg. Sped (Zent) bemerkt gegenüber dem Reichstag in Bezug auf die Resolution, daß die Resolutionen des Reichstags nicht bindend für den Reichstag sind.

Abg. Brömel (Zent): Die Resolutionen des Reichstags sind nicht bindend für den Reichstag. Die Resolutionen des Reichstags sind nicht bindend für den Reichstag.

Abg. Sped (Zent) bemerkt gegenüber dem Reichstag in Bezug auf die Resolution, daß die Resolutionen des Reichstags nicht bindend für den Reichstag sind.

Abg. Brömel (Zent): Die Resolutionen des Reichstags sind nicht bindend für den Reichstag. Die Resolutionen des Reichstags sind nicht bindend für den Reichstag.

Abg. Sped (Zent) bemerkt gegenüber dem Reichstag in Bezug auf die Resolution, daß die Resolutionen des Reichstags nicht bindend für den Reichstag sind.

Abg. Brömel (Zent): Die Resolutionen des Reichstags sind nicht bindend für den Reichstag. Die Resolutionen des Reichstags sind nicht bindend für den Reichstag.

Abg. Sped (Zent) bemerkt gegenüber dem Reichstag in Bezug auf die Resolution, daß die Resolutionen des Reichstags nicht bindend für den Reichstag sind.

Abg. Brömel (Zent): Die Resolutionen des Reichstags sind nicht bindend für den Reichstag. Die Resolutionen des Reichstags sind nicht bindend für den Reichstag.

Abg. Sped (Zent) bemerkt gegenüber dem Reichstag in Bezug auf die Resolution, daß die Resolutionen des Reichstags nicht bindend für den Reichstag sind.

Abg. Brömel (Zent): Die Resolutionen des Reichstags sind nicht bindend für den Reichstag. Die Resolutionen des Reichstags sind nicht bindend für den Reichstag.

Die Abänderung über den Antrag Steiberg wird bis zur zweiten Sitzung ausgesetzt.

Der Etat der „Stempelabgaben“ wird bemittelt.

(Zurück verlegt bis zum Haus des Dienstes.)

Bergarbeiter-Ausfälle.

Der Stand des Streiks ist im allgemeinen unverändert.

In Böhmen hatten die Streikenden aus. Aus Halle wird gemeldet: In einigen Gruben ist durch das Vorherrschen der Bergarbeiter-Ausfälle eine Erregung erfolgt.

Die Bergleute der Grube von der Nordhalde halten aber an ihren alten Forderungen noch fest. Eine am Sonnabend Nachmittag in der Preussischen Abgeordnetenversammlung beschloß, den Streik in der bisherigen Weise fortzuführen.

In den Steiger und Meuselwiger Kohlenrevieren ist der größte Theil der Streikenden wieder angefahren.

Gemeinschaftliches.

Aktion. Arbeiter: In Bremen hat die Bauarbeiter-Vereinigung in einem Streik eingetreten. Es ist zu hoffen, daß eine Einigung erzielt wird.

Die Zimmerer-Vereine des Reichs haben am 2. März eine von etwa 400 Personen besetzte Versammlung, um über die Forderung der Arbeiter zu handeln.

Die Arbeiter-Vereine haben eine Versammlung abgehalten, um die Forderung der Arbeiter zu besprechen.

Die Vereine des Einigungsamtes des Gewerkschaftsverbandes in Berlin werden einmündig eingestimmt, sich für die Forderung der Arbeiter einzusetzen.

Der Kampf der Regierarbeiter in Hannover ist nun beendet. Die Arbeiter sind wieder an die Arbeit gegangen.

An die Rechtskonsultanten Deutschlands! Werthe Kollegen! Durch die verhängnisvolle Handhabung des § 157 des neuen Bürgerlichen Gesetzbuchs...

Die Kollegen, welche an dem Kongress Theilnahme wollen, werden gebeten, ihre Karte zu den einzelnen Büros zu senden.

Die Kollegen, welche an dem Kongress Theilnahme wollen, werden gebeten, ihre Karte zu den einzelnen Büros zu senden.

Die Kollegen, welche an dem Kongress Theilnahme wollen, werden gebeten, ihre Karte zu den einzelnen Büros zu senden.

Die Kollegen, welche an dem Kongress Theilnahme wollen, werden gebeten, ihre Karte zu den einzelnen Büros zu senden.

Die Kollegen, welche an dem Kongress Theilnahme wollen, werden gebeten, ihre Karte zu den einzelnen Büros zu senden.

Die Kollegen, welche an dem Kongress Theilnahme wollen, werden gebeten, ihre Karte zu den einzelnen Büros zu senden.

Die Kollegen, welche an dem Kongress Theilnahme wollen, werden gebeten, ihre Karte zu den einzelnen Büros zu senden.

Die Kollegen, welche an dem Kongress Theilnahme wollen, werden gebeten, ihre Karte zu den einzelnen Büros zu senden.

Die Kollegen, welche an dem Kongress Theilnahme wollen, werden gebeten, ihre Karte zu den einzelnen Büros zu senden.

Die Kollegen, welche an dem Kongress Theilnahme wollen, werden gebeten, ihre Karte zu den einzelnen Büros zu senden.

Die Kollegen, welche an dem Kongress Theilnahme wollen, werden gebeten, ihre Karte zu den einzelnen Büros zu senden.

Die Kollegen, welche an dem Kongress Theilnahme wollen, werden gebeten, ihre Karte zu den einzelnen Büros zu senden.

Die Kollegen, welche an dem Kongress Theilnahme wollen, werden gebeten, ihre Karte zu den einzelnen Büros zu senden.

Die Kollegen, welche an dem Kongress Theilnahme wollen, werden gebeten, ihre Karte zu den einzelnen Büros zu senden.

Die Kollegen, welche an dem Kongress Theilnahme wollen, werden gebeten, ihre Karte zu den einzelnen Büros zu senden.

Die Kollegen, welche an dem Kongress Theilnahme wollen, werden gebeten, ihre Karte zu den einzelnen Büros zu senden.

Die Kollegen, welche an dem Kongress Theilnahme wollen, werden gebeten, ihre Karte zu den einzelnen Büros zu senden.

Die Kollegen, welche an dem Kongress Theilnahme wollen, werden gebeten, ihre Karte zu den einzelnen Büros zu senden.

haben, 19 Personen, welche vom Ernährer bis mäßig verlassen werden waren u. f. w. Als Partialarme sind 178 Personen unterführt worden und zwar von 1 bis 52 Wochen. Die Hilfsbedürftigkeit wurde begründet in 4 Fällen durch Altersschwäche, in 32 Fällen durch Krankheit, in 15 Fällen durch den Tod des Ernährers, in 9 Fällen durch Anbahnung derselben, in 21 Fällen wegen unzureichendem Erwerb. In 25 Fällen durch bürgerliches Verfallen der Familie durch den Ernährer, in 11 Fällen durch Geisteskrankheit, in 9 Fällen wegen Vernachlässigung, in 3 Fällen wegen Schwangerschaft u. f. w. Der Durchschnittspreis für in Pflege gegebene Kinder betrug 100 Mk. Von den unterführten Personen wurden 92 im Armenverwaltungsamt verpflegt, 18 in Familien. Unterführung in eigenen Hause erzielten 36 Personen, 28 Personen wurden in Krankenverbände verpflegt und 3 waren in einer Erziehungsanstalt untergebracht. Im Armenverwaltungsamt wurden durchschnittlich im Monat 2100 Personen verpflegt worden. Die Verpflegungskosten betragen pro Kopf und Tag im Armenverwaltungsamt 24,25 bis 28,13 Pfennig. Im Armenverwaltungsamt im vergangenen Jahre 40 Prozent der Gesamtbevölkerung. Die Einnahmen betragen 41 024,99 Mk., die Ausgaben 28 728,11 Mk. Von letzteren seien im Einzelnen mitgeteilt: Gehälter für den Hauswart und Inspizitor des Armenverwaltungsamtes 968,75 Mk., Gehaltskosten 561,30 Mk., Unterhaltung der Gebäude 324 Mk., Verzinsung der Schulden 875,20 Mk., Pflegergehälter 1769,25 Mk., die monatlich 1531 Mk., Nahrungsmittel 8230,75 Mk., Kleidung 2069,69 Mk., Mietzins 1536,70 Mk., Kranenpflege 7451,03 Mk., für Schulunterricht 548 Mk. u. f. w.

Reudrenen, 6. März. Bäder-Versammlung. Im Anknüpfen an die vor 14 Tagen in Hildesheim stattgefundene öffentliche Bäder-Versammlung fand am Sonntag Nachmittag in derselben Lokal eine Mitglieder-Versammlung des Bäder-Verbandes statt.

In dieser hielt ein früherer Kollege zunächst mit einer interessanten Vortrag. Im Weiteren wurden die vorhandenen Verhältnisse in den Bädern abermals zur Sprache gebracht und dabei festgestellt, daß fast in keiner der vielen Bädern von Bäder-Verbandsmitgliedern und umgeben die gegliederten Verordnungen der Bäder-Verordnungen eingehalten werden. So arbeiten die Gesellen in einer Reihe von Bädern 16 bis 17 Stunden und darüber hinaus. Der gefällige unzufriedene Vorfall-Arbeiter scheint daher nur auf dem Papier zu stehen. Würden die Behörden hierauf ein etwas größeres Augenmerk wenden, die gegliederten Verordnungen würden dann sehr leicht zu ändern sein. Nicht minder leicht zu ändern wären die in verschiedenen Bädern herrschenden völlig unzulänglichen Wodsporthaltungen und die manchmal jeder Beachtung bedürftigen Schlaf-Einrichtungen.

Es ist daher unbedingt ein Wandel zum Besseren erforderlich. Würde das drohende Verfallsjahr der Bäder-Verordnungen nicht nur Kenntnis erhalten, der Apoptik würde es manchem beim Gehen schwanden. Wie wollen einwillen mit der Verordnungen der Bäder-Verordnungen, in denen die Bäder-Verordnungen an der Tagesordnung stehen, noch warten, geben wir jedoch der Hoffnung hin, daß die Bäder beim Anknüpfen durch diese Ziele veranlaßt werden, aus eigener Initiative Remodur zu schaffen. Dementselbst, die da wohnen — was zur Sprache gebracht wurde —, daß die Bundesrats-Verordnungen von 1896 nur für Preußen da sei, mögen sich geistig sein lassen, daß dieselbe für das ganze deutsche Reich, also ebenso für Preußen wie für Oldenburg, erlassen ist. In jeder Bäderei hat danach die Bäder-Verordnung der Kalender in je einem Exemplar auszuhängen, und für die alljährliche Erneuerung des letzteren zu sorgen, ist Pflicht der Bäder-Verbandsleiter. Die Verhältnisse in der Bäder-Verbandsversammlung haben sich infolgedessen geändert, als selbst Tag und Nachtzeit eingeführt ist. Ob dieses auf die öffentliche Kritik oder auf eine Intervention des Landrats zurückzuführen ist, steht dahin. Allerdings hat der Steiger bei einigen nur bürgerlichen Herren den Lohn von 30 Mk. auf 18 Mk. reduziert, was von den Betroffenen gerade nicht als eine Wohlthat empfunden wird. In Bezug auf Reichthum, die nach vor 14 Tagen kritisiert wurde, ist jetzt eine Befreiung eingetreten; hunderttritt tritt bis auch bald bei den Schlafarmen ein! Im Uebrigen soll nicht verkannt werden, daß es einige merkwürdige gibt, die wohl im Sinne der Bäder-Verordnung als Bäderbetriebe bezeichnet werden können, obgleich es auch hier noch nicht einmal ferner fallen würde, mit der Zeit an eine weitere Befreiung der Arbeiter zu denken. Das Bedauerliche — so schließt der Bericht, den wir getreu erst nach Schluss der Session berichten — an der ganzen Thatsache bleibt immer, daß leider noch viel zu viel Kollegen sich in der sogenannten Bäder-Verbandsversammlung aufhalten, von der sie nie und nimmer eine Verbesserung ihrer Lage erhoffen dürfen.

Wittelsheimen, 6. März. Von der Marine. Etwas dasjenige gekommen ist anknüpfend bei dem für gestern projektierten Kaiserfest hierfeldt. Am Sonntag wurde derselbe abgelehnt und die Vorbereitungen daher eingestellt. Auch der Staatssekretär Zitzki, welcher sich bereits auf der Fahrt nach hier be-





<b>Wulf &amp; Francksen</b>  Ausstellung fert. Betten.	<b>Einschlafge Betten Nr. 8</b> aus grau-roth gestreiftem Roper mit 14 Pfund Federn	<b>Einschlafge Betten Nr. 10</b> aus roth-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn	<b>Einschlafge Betten Nr. 10b</b> aus roth-rosa gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn	<b>Einschlafge Betten Nr. 11</b> aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbbaunen.	<b>Einschlafge Betten Nr. 12</b> Oberbett aus rothem Daunen- taper, Unterbett aus roth. Atlas mit 16 Pf. Daunen u. Federn.
	Oberbett 6,— Unterbett 6,— 1 Rifen 2,50	Oberbett 10,25 Unterbett 10,25 2 Rifen 7,—	Oberbett 13,50 Unterbett 13,50 2 Rifen 9,—	Oberbett 17,50 Unterbett 17,50 2 Rifen 10,—	Oberbett 22,— Unterbett 20,50 2 Rifen 12,—
	Rf. 14,50 Zweifchlaf Rf. 20,50	Rf. 27,50 Zweifchlaf Rf. 31,—	Rf. 38,— Zweifchlaf Rf. 40,50	Rf. 45,— Zweifchlaf Rf. 50,50	Rf. 54,50 Zweifchlaf Rf. 61,—
	<b>Billigere Betten in jeder Preiskategorie.</b>				

**Varel.**  
 Sonntag den 18. Marz, Abends 8 Uhr:  
**Marz-Feier**  
 unter Mitwirkung des Arbeiter-Gesangsvereins „Vorwarts“.  
 Entree 30 Pf. Im Vorverkauf sind Karten an den besagten  
 Stellen zu haben. **Das Kartell.**

**Fertige Betten**  
 in allen Preisen halte stets am Lager.  
**H. L. Wolff, Neue Wilh. Strae 15.**

**Kartellkommission.**  
 Donnerstag den 8. Marz,  
 Abends 8 1/2 Uhr:  
**Sizung in der Arche.**  
 Der Vorstand.

**Waarenhaus**  
**B. S. Buhrmann.**  
**Groe fertige Betten**  
 Unterbett, Oberbett und Kopfstissen, aus garantirt  
 federdichtem Inlett gefertigt u. mit gut gereinigten  
 Federn gefüllt, 11,50, 17,50, 20, 28,50, 36,50  
 bis 110 Mart.  
**Bettfedern**  
 Pfund 40, 60, 85, 100, 125, 150, 175 Pf.  
**Halbdaunen und Daunen**  
 Pfund 2, 2,20, 2,75, 3,40, 4,50, 6 Mt.  
**Alpengras - Matratzen**  
**Eiserne Bettstellen**  
 fur Erwachsene und Kinder in groer Auswahl.

**Hochfeines**  
**Bock-Bier**  
 aus der  
**Hemelinger Altien-Brauerei**  
 empfiehlt  
**W. Stehr,**  
 Peterstrae 82. Wilhelmstrae 1a.

**Banter Frauen-Verein.**  
 Am Donnerstag, 8. Marz,  
 Nachmittags 3 Uhr:  
**General-Versammlung**  
 Um vollstandiges Erscheinen erucht  
 Der Vorstand.

**Todes-Anzeige.**  
 (Statt besondere Anzeige.)  
 Am Sonntag Morgen 4 1/2 Uhr  
 starb nach langem, mit Geduld  
 ertragenem Leiden mein lieber  
 Mann, meiner vier ummild. Kinder  
 treusorg. Vater, der Depotarbeiter  
**D. E. Meenen**  
 in seinem 34. Lebensjahre, was  
 mir allen Freunden, Verwandten  
 und Bekannten mit der Bitte um  
 stille Theilnahme u. Kraefte bringen.  
 Wilhelmshaven, 5. Marz 1900.  
 Die trauernde Wittwe:  
**Johanne Meenen**, geb. Janssen,  
 nebst Angehorigen.  
 Die Beerdigung findet Mittwoch  
 Nachmittags 3 Uhr vom Trauer-  
 hause, Rahnostrae 2, aus statt.

**Scherms Reisehandbuch**  
 Preis 1,50 Pf., ist wieder eingetroffen und empfiehlt  
 Die Buchhandlung des „Norddeutschen Volksblattes“.

**Schlachtereiverkauf**  
 in Bant.  
 Ich beabsichtige mein an der Mit-  
 scherlichstrae belegenes  
**Haus**  
 zum belibigen Antritt ostentlich zu ver-  
 kaufen. Das Haus enthalt  
 zehn Wohnungen,  
 einen gr. Laden,  
 sowie eine der Neu-  
 zeit entsprechende  
 Salchtereier.  
 Termin zum Verkauf ist angesetzt auf  
**Freitag den 9. Marz d. J.,**  
 Abends 7 1/2 Uhr,  
 in Herrbergs Restaurant „Sirger-  
 heim“, wozu Kaufsichhaber eingeladen  
 werden mit dem Bemerkten, da bei hin-  
 langlichem Gebot sofort der Zuschlag  
 erteilt werden kann.  
**Wilh. Clement.**

**Hausbesitzer-Verein Bant.**  
 Mittwoch den 7. Marz,  
 Abends 9 Uhr:  
**Monats-Versammlung**  
 bei Rudzinski.  
 Der Vorstand.

**Todes-Anzeige.**  
 Heute Morgen 9 Uhr erlief  
 ein sanfter Tod die langen schmerz-  
 lichen unferes lieben, unverge-  
 lichen Sohnes, Bruders u. Schwagers  
 des Volckschilings  
**Hugo Nicolassen**  
 im hermannswollen Alter von 16  
 Jahren 3 Monaten, was mir  
 allen Verwandten, Freunden und  
 Bekannten, auch im Namen des im  
 fernem Schicksal beim Matler  
 sterbenden Bruders Otto und des in  
 Lebe mohnenden Schwagers Wilhelm  
 Antke und dessen Frau, Marie, geb.  
 Nicolassen (Schweiter), in tiefer  
 Trauer zur Anzeige bringen.  
 Bant, den 5. Marz 1900.  
 Die betraueten Eltern:  
**H. Nicolassen** nebst Frau und  
 amvenden Kindern.  
 Die Beerdigung findet Freitag  
 den 9. Marz, Nachm. 2 1/2 Uhr,  
 vom Trauerhause, Jeverstre Strae  
 Nr. 14, aus statt.

**Geschafts-ubernahme.**  
 Mit dem heutigen Tage ubernahme ich die von Hrn.  
 F. Kfth, Ostfriesenstrae 61, bisher gefuhrte  
**Kellerwirthschaft**  
 und werde dieselbe ohne Damen-Bedienung weiterfuhren.  
 Fur gute Speisen und Getranke wird Sorge getragen.  
 Indem ich mich dem Wohlwollen des verehrten Publi-  
 kums bestens empfehle, zeichne mit vorzuglicher Hochachtung  
**G. Cornelius.**

**Anzuleihen gesucht**  
 auf zweite durchaus sichere Hypothek  
**9000 Mark**  
 von einem prompten Zinszahler. Zu  
 erfragen in der Expedition ds. Blattes.

**Im Ausverkauf:**  
**Damen-Caghemden**  
 pr. Stud 50 Pf. und 1 Mt.  
**Damen-Nachtsjaken**  
 pr. Stud 90 Pf.  
**Damen-Beinkleider**  
 mit Stickerei pr. Stud 90 Pf.  
**Farbige Barchent-**  
**Damen-Beinkleider**  
 mit Handbogen, pr. Stud 90 Pf.  
 und 1 Mt.  
 Felten- und Wasche-Geschaf  
**A. Kidler,**  
 Zoonstrae 103.

**Sinoleum-Reste**  
 1 bis 5 Meter Lange, zum Theil mit kleinen Bruchstellen,  
 bedeutend unter Preis.  
**Gebruder Popken**  
 Gohlerstrae 12. Gohlerstrae 12.

**Margarine**  
 vorzugliche Qualitaten, per Pfund 45,  
 55 und 80 Pf., empfiehlt  
**H. Russmann.**  
**Zu vermietthen**  
 in meinem am Ostseepark neu erbauten  
 Hause zwei vierzaumige Unterwohnungen  
 sowie eine dreizaumige Etagenwohnung,  
 sammtlich mit Bodenlammer u. Wasser-  
 leitungen. Erstere zum Preise von 240  
 Mt., letztere zum Preise von 180 Mt. p. a.  
**E. Schulz,** Maurermeister.

**Im Ausverkauf:**  
**Rothe**  
**Tuch-Rocke**  
 fur Damen, pr. St. 2,70 Mt.  
**Reinwollene**  
**Flanell-Rocke**  
 mit Handbogen, pr. Stud 3 Mt.  
**Weisse**  
**Lammfell-Fackchen**  
 pr. Stud 2 Mt.  
 Einige Kinderwagen-  
 Decken.  
 Felten- und Wasche-Geschaf  
**A. Kidler,**  
 Zoonstrae 103.

**Nachruf!**  
 Am Sonntag Morgen starb nach  
 langem schweren Leiden unser lieber  
 Freund und Mitarbeiter, der  
 Depotarbeiter  
**D. E. Meenen**  
 im besten Mannesalter (34 Jahre).  
 Mir verliert in dem Dahin-  
 geschiedenen einen braven und  
 treuen Mitarbeiter und werden ihm  
 stets ein ehrendes Andenken bewahren.  
 Wilhelmshaven, 5. Marz 1900.  
 Die Arbeiter  
 des Minen-Depots.

Verantwortlicher Redakteur: R. D. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.